Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 Pfg., bei den Postämtern 65 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 Pfg. die Petit-Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 33. Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7. Neunkirchen, den 17. August 1907. 13. Jahrgang.

Inserate in der wöchentlich einmal erscheinenden „Hellerthaler Zeitung" sind von bester Wirkung. Auflage 1400.

Wochen-Rundschau.

Wilhelmshöhe bei Kassel hat am Mittwoch den König von England auf der Durchreise nach Marienbad beherbergt. Er war dort Gast des Kaisers. Die K. Ztg. schreibt zu seinem Besuche, daß der Nebel sich zu zerstreuen beginnt, den allerlei Mißverständnisse geschaffen haben. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, das offiziöse Nebelhorn, verkündet Folgendes:

„Wir begrüßen diesen Besuch als ein besonders nach zwei Richtungen willkommenes Ereignis: er ergänzt in erwünschter Weise die so erfreulich verlaufende Begegnung von Swinemünde und die bevorstehende Zusammenkunft des Königs mit dem Kaiser Franz in Ischl. In dieser Frage von Monarchenbegegnung darf man eine Bekräftigung der friedlichen und ausgleichenden Tendenzen erblicken, welche in den Beziehungen der Nationen auf allen Seiten zutage treten."

Ueber die Monarchenbegegnung in Wilhelmshöhe berichtet die Köln. Ztg.:

Um 1 Uhr begab sich der Kaiser in der Uniform eines englischen Feldmarschalls nach dem Bahnhofe Wilhelmshöhe. Ihn begleiteten außer den Adjutanten vom Dienst der Reichskanzler und der Gesandte Freiherr v. Jenisch. Auf der Wilhelmshöher Allee bildeten auf der einen Seite die Truppen der Garnison Kassel und der umliegenden Garnisonen im Paradeanzug Spalier, nämlich die Infanterie-Regimenter Nr. 83 und Nr. 167, das 11. Jägerbataillon, das 11. Pionierbataillon, die 5. Dragoner, die 14. Husaren, das 11. Feldartillerie-Regiment ohne reitende Abteilung und das 11. Trainbataillon, auf der anderen Seite der Straße standen Körperschaften, Kriegervereine und Schulen der Stadt und des Landkreises Kassel. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich eingefunden. Vielfach waren Tribünen errichtet, die dicht besetzt waren. Auf dem Bahnsteig stand eine Ehrenkompagnie mit Fahne und Musik, zum Geleit war eine Schwadron des 14. Husaren-Regiments befohlen.

Um 1 Uhr 15 Minuten lief der Zug des Königs von England ein. Die Musik der Ehrenkompagnie spielte die englische Nationalhymne. König Eduard in der Uniform des 1. Gardedragoner-Regiments Königin Viktoria von England entstieg dem Wagen. Die beiden Herrscher begrüßten sich aufs allerherzlichste. Der König war begleitet von dem Unterstaatssekretär Sir Charles Hardinge, dem Generalmajor Sir Stanley Clarke und dem Major Ponsonby. Zum Ehrendienst meldeten sich beim Könige Generaloberst v. Lindequist, Oberst v. Bitter vom 5. Husaren-Regiment Fürst Blücher, dessen Chef der König ist, Major v. Ribbeck, mit der Führung des 1. Gardedragoner-Regiments beauftragt, und Flügeladjutant Major Frhr. v. Senden. Die beiden Herrscher fuhren nun nach dem Schloß Wilhelmshöhe in offenem vierspännigen Wagen à la Daumont mit Spitzenreitern unter dem Geleit der Husarenschwadron, neben dem Wagenschlag ritt Oberstallmeister Frhr. v. Reischach. Die Truppen präsentierten und das Publikum begrüßte beide Herrscher andauernd mit Hochrufen, vor der Terrasse von Schloß Wilhelmshöhe auf der Gartenseite nahmen der König und der Kaiser sodann den Vorbeimarsch der in Spalier aufgestellten Truppen ab.

Der König von England trug bei der Ankunft in Kassel die Uniform des Garde-Dragoner-Regiments. Wie sie ihn kleidet, ist wahrscheinlich aus der nächsten Nummer des Kladderadatsch zu ersehen. Der Kaiser hatte die Uniform seines Regiments Royal Dragons angelegt, Fürst Bülow erschien als Bonner Husar. Vor den Gemächern des Königs auf Schloß Wilhelmshöhe standen Gardedragoner und Blücherhusaren Ehrenposten.

Die offiziellen Reden bei der Abendtafel auf Schloß Wilhelmshöhe klingen verschieden. Der Kaiser dankte für den Besuch, in dem er den Ausdruck der verwandschaftlichen und freundschaftlichen Gefühle des Königs für sein Haus erblickt. Er spricht von dem gemeinsamen Leid an den Särgen der lieben Eltern und an der Bahre der großen Königin, seiner Großmutter. Dann aber erblickt er im König den Vertreter des großen englischen Volkes und in dem Besuch den Ausdruck guter Beziehungen zwischen den beiden Völkern. Er erinnert an die freundliche Begrüßung, die dem König durch die Bevölkerung zu Teil geworden ist und leert sein Glas auf das Wohl des Gastes, der Königin, des Königshauses und — Ew. M. Volkes. Der König antwortete in deutscher Sprache, dankte für die gütigen und freundlichen Worte und sagte, es sei ihm eine Freude gewesen, zu dem leider nur so sehr kurzen Besuch zu kommen. Er dankt für den herzlichen Empfang seitens der Armee und des Volkes, das ihm in den Straßen begegnet ist und betont, daß es sein größter Wunsch sei, daß zwischen den beiden Ländern nur die besten und angenehmsten Beziehungen bestehen. Er gibt seiner Freude Ausdruck, daß der Kaiser ihn bald in England besuchen werde und ist überzeugt, daß nicht nur seine Familie, sondern das ganze englische Volk ihn mit der größten Freude empfangen werde.

Unsere Kriegsflotte beginnt am 26. August ihre Herbstübungen, an denen 95 Schiffe teilnehmen. Die Uebungen schließen am 10. September mit Landungsmanövern ab. Im Herbst scheiden aus der Flotte Kreuzer Medusa, Kreuzer Friedrich Karl und Panzerkreuzer Prinz Adalbert. An deren Stelle treten die neuen Kreuzer Königsberg, Gneisenau und Scharnhorst.

Infolge der späten Ernte hat der Kriegsminister verfügt, daß Mannschaften nach Möglichkeit zur Hülfeleistung abkommandiert werden. Ebenso will der Eisenbahnminister mit Werkstättenarbeitern aushelfen, wenn der Betrieb nicht unter der Beurlaubung leidet.

Die Friedenskonferenz im Haag faßte bezüglich der Abrüstungsfrage folgende Resolution:

„Die Konferenz bestätigt die Resolution, die bereits von der Konferenz im Jahre 1899 bezüglich der Einschränkung der Militärlasten angenommen worden ist, und in der Erwägung, daß seit dem genannten Jahre die Militärlasten in fast allen Ländern sich noch vergrößert haben, erklärt die Konferenz, daß die Angelegenheit dringlicher ist als jemals, und daß es wünschenswert ist, die Regierungen das Studium dieser Frage wieder aufnehmen zu sehen."

Der **König von Siam** ist nach dem Besuch einiger deutscher Städte und des Kaiserpaares in Wilhelmshöhe über Köln nach Paris abgereist. Er kommt später nach Homburg zurück, um eine vierwöchentliche Kur durchzumachen.

Marokko. Nach Mitteilungen eines Berichterstatters der Köln. Ztg. aus Casablanca hat sich die Landung der Franzosen und die Einnahme der Stadt wesentlich anders vollzogen, wie sie erst geschildert wurde. Die Landung war verfrüht, geschah nur mit 75 Mann, die kaum genügten, das französische Konsulat zu verteidigen. Mit dem Eintreffen der 75 französischen Matrosen begann die Plünderung der europäischen Geschäftshäuser, Banken und Postämter durch die Kabylen, die alles fortschleppten und zertrümmerten. Zahlreiche Deutsche haben nur das nackte Leben gerettet. Auf dem deutschen Postamte wurde alles bare Geld gestohlen. Als zwei Tage darauf 2000 französische Truppen (algerische Schützen und Fremdenlegionäre) in die Stadt rückten, da wiederholten sich die Greuel, aber in umgekehrter Form. Die Franzosen schossen alles nieder, was ihnen in den Straßen begegnete und vergingen sich schwer an maurischen und jüdischen Frauen und Mädchen. Es sollen an tausend Leichen in den Straßen gelegen haben. Die Fremdenlegionäre wurden darauf von dem Kommandanten wegen ihrer Zuchtlosigkeit zum Vorpostendienst vor die Stadt geschickt. Viele tausend Mauren bedrohten auf's neue die Stadt und es mußte ihnen ein regelrechtes Gefecht geliefert werden, bei dem drei Franzosen getötet und sieben verwundet wurden. Der Gouverneur von Casablanca ist als Gefangener auf ein französisches Kriegsschiff gebracht worden. Auch in anderen Küstenstädten mehren sich die Unruhen.

Deutschsüdwestafrika. Morenga sitzt wieder mit einer Bande an unserer südlichen Grenze. Die Heimtransporte der Schutztruppe sind mit Rücksicht auf die Möglichkeit eines erneuten Aufflackerns des Aufstandes vorläufig eingestellt worden. Der deutsche Botschafter in London hat bei der englischen Regierung wegen Morenga's vorgesprochen und es ist ihm versichert worden, daß die Kapregierung den Räuber fern von der deutschen Grenze dingfest machen werde. Unsere Lage im Süden ist durch den fortschreitenden Bahnbau von der Lüderitzbucht nach Keetmanshoop erheblich besser geworden. Bis jetzt sind 205 km in Betrieb genommen und es sind noch 160 km zu bauen. Eine sehr ergiebige Wasserstation ist in Kuibis erreicht worden, von wo aus die Zugtiere der militärischen Fuhrparkkolonnen und auch die Bahn selbst mit Wasser versorgt werden können. In einem Jahre, wenn es gut geht, läuft die Bahn bis Keetmanshoop.

Wenn die Wolken getürmt den Himmel schwärzen,
Wenn dumpftosend der Donner hallt,
Da, da fühlen sich alle Herzen
In des furchtbaren Schicksals Gewalt.
Aber auch aus entwölkter Höhe
Kann der zündende Donner schlagen,
Drum in deinen fröhlichen Tagen
Fürchte des Unglücks tückische Nähe! Schiller.

Ihr Schicksal.

Roman von **H. Friedrich.**

11) (Nachdruck verboten.)

Der würde sein Kleinod, seine Alinde schon glücklich machen, daran zweifelte er nicht. Und dann, er konnte es sich ja leisten, sich einen armen Schwiegersohn zu kaufen, er war ja reich, sehr reich sogar und Alinde sein einziges Kind. Und einmal mußte er sie ja doch hergeben. Warum denn da nicht lieber einem Vornehmen, der doch auch seine ganze Sympathie besaß? Ließ diese Verbindung denn nicht auch etwas Licht auf ihn, den Vater, fallen? Er gehörte zwar nicht zu jenen Protzen, die sich absolut in die höheren Kreise eindrängen wollten und die danach jagten, mit den Angehörigen dieser Kreise als gleichberechtigt zu gelten. Er war im Gegenteil von gutbürgerlichem Schrot und Korn, aber doch gewährte es ihm eine Genugtuung sich vorzustellen, daß er würde sagen können: „Mein Schwiegersohn, der Graf Domst!"

Im wahren Fluge jagten diese Gedanken ihm durch den Kopf, und wie aus weiter Ferne hörte er Alinde fröhlich ausrufen:

„Die Mutter? O, die Gute weiß es ja längst oder ahnte es wenigstens, wie es in mir aussieht! Sie hat es eher gewußt als ich selbst! Frage sie doch nur, — dort kommt sie eben selbst!"

Und sich durch einen raschen Blick mit Ludwig verständigen, löste sie ihre Hand aus der seinigen und flog Frau Schönberg entgegen, die soeben das Haus verließ.

Und in der Tat — die Fürsprache der guten Frau schien kaum mehr nötig und es war nur der Form halber daß Schönberg jetzt noch ein wenig widerstrebt,e ehe er die Hände der beiden Liebenden nun ineinanderfügte.

— — — — — — — — — — — — — —

Es war um dieselbe Stunde, da Alinde den Stallmeister zwang, mit ihr auszureiten, als eine in einen weiten Mantel gehüllte Gestalt die Treppe zur Inspektorwohnung emporhuschte. Sie schien mit der Oertlichkeit sehr vertraut und trat nach nur kurzem Anklopfen in Ludwig's Wohnzimmer ein.

Dasselbe war leer, trug aber die Spuren eines übereilten Aufbruchs, denn ganz gegen des Bewohners Eigenart und Ordnungsliebe lagen Briefschaften auf dem Tische, und wahrhaftig, auch der Schlüssel steckte auf der Schublade — eine Vergeßlichkeit, die darauf schließen ließ, daß er in Erregung fortgegangen sein mußte. Denn sorgfältig hütete, er sonst seine Briefschaften vor jedem fremden Auge.

Mit einem Gefühl der Erleichterung sah der Eingetretene sich trotz dieser Wahrnehmungen dennoch um, warf den weiten Mantel ab und legte den breitrandigen Filzhut auf den Tisch.

Vor dem viereckigen Spiegel über der Kommode zupfte der Fremde an seiner Krawatte und fuhr sich dann mit beiden Händen durch das wellige, kurze Haar.

Das Gesicht, das der Spiegel zurückwarf, erschien müde, abgespannt, die Augen lagen tief in ihren Höhlen und hatten einen rötlichen Schimmer, so als ob dieselben viele Tränen vergossen hätten.

„Wer dich so sieht," flüsterten die blassen Lippen bitter, „der sucht in dir nicht die einst so gefeierte Komtesse Gabriele Domst — das Unglück verwischt mi rauher Hand alles Schöne und drückt seinen Stempel grausam allen denen auf, die ihm verfallen sind. O, wenn ich nur wüßte — — Der Gedanke an die Gräfin und an all das Geld läßt mich gar nicht ruhen!"

Ein rascher Tritt erklang vor der Tür, gleich darauf wurde geklopft.

Mechanisch rief Gabriele „Herein", um gleich darauf mit einem unterdrückten Schrei fast zurückzuprallen.

Vom raschen Ritt über und über mit Staub bedeckt, stand vor dem überraschten jungen Mädchen der Rittmeister Horst von Ueberlingen,

Erblassend tastete sie rückwärts nach einer Stütze, während der Offizier, nicht weniger bestürzt als sie, nur stammelnd hervorbrachte:

„Komtesse — Sie? Sie hier und in dieser Verkleidung?"

Seine Worte waren am ersten geeignet, ihr die Selbstbeherrschung zurückzugeben, um ihm mit Selbstüberwinden zu antworten:

„Ich verstehe Ihr Erstaunen, Herr Rittmeister, und doch erklärt sich der Anlaß dazu so einfach. Auf Ueberlingen konnte meines Bleibens nicht länger sein. Bei der Gräfin in Berlin aber vermochte ich ebensowenig Zuflucht zu suchen. So unternahm ich denn einen Ausflug nach der Heimat — nach Schloß Domst. Bei der Portiersfrau, die mich mit Jubel begrüßte, verblieb ich einige Tage, und dort nahm ich die Metamorphose vor, in welcher Gestalt im weiten Umkreise von Domst mich jeder kennt, und eilte so hierher, in der Hoffnung, daß man hier dem Bruder eher Aufnahme gewähren würde als der Schwester. Denn dieses hier ist ja mein letztes Asyl, meine letzte Zuflucht, die mir nach allem, was mir geschah, blieb!"

Eine minutenlange Pause trat ein.

„Komtesse," sprach Horst dann ernst, „bannen Sie jede Bitterkeit! Der die Schuld daran trug, daß Sie aus Schloß Ueberlingen flohen, — er steht vor seinem ewigen Richter, der ihm gnädig sein wird, weil eine — wenn auch wahnsinnige — Liebe zu Ihnen sein Handeln leitete. Doch sei dem, wie es wolle! Mit dem Verstorbenen kann ich nicht mehr ins Gericht gehen. Ich kann nur auf eine

(Fortsetzung in der Beilage:)

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Das Transformatorenhaus des Elektrizitätswerkes „Siegerland" soll auf dem hiesigen Schulplatz errichtet werden.

— In der am Sonntag stattgefundenen Versammlung des Neunkirchener Kriegervereins erstattete Kamerad Schütz-Zeppenfeld Bericht über die Verhandlungen am Verbandstage in Burbach. — Das Fest hat für die beiden beteiligten Vereine einen kleinen Ueberschuß von je ℳ 50.— gebracht. — Der Vorstand hat mit der Hellerthaler Schützengesellschaft ein Abkommen getroffen, nach dem es dem Kriegerverein gestattet ist, an einigen Sonntagen auf dem Schießstande nach der Scheibe zu schießen. Die Schützengesellschaft stellt einige Büchsen zur Verfügung und berechnet für den Schuß 4 ₰. — Die Sedanfeier findet am Sonntag den 1. September statt; ein gemeinsamer Kirchgang ist in Aussicht genommen. Nach Besprechung einiger Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung wie üblich mit Hurrah auf den obersten Kriegsherrn geschlossen.

— Wie wir vernehmen, hat der Gemeinderat in einer am Montag stattgefundenen Sitzung einer vom Landratsamte gegebenen Anregung folgend sich für die Vermehrung der Zahl der Gemeinderatsmitglieder von 6 auf 9 ausgesprochen.

— Am Montag Abend fand die durch die Gewerbeordnung geforderte Versammlung der Interessenten der zukünftigen Fortbildungsschule statt. Erschienen waren nur zwei Personen. Wir glauben, daß eine andere Form der Einladung wie durch die Ortsschelle, etwa durch eine bei den Handwerkern und Lehrlinge haltenden Gewerbetreibenden circulierende Liste größeren Erfolg haben würde und bitten um nochmalige Einberufung einer Versammlung.

— Das am Donnerstag Nachmittag niedergehende Gewitter brachte reichlichen Regen und erwünschte Abkühlung. Die Wassermassen waren zeitweise so groß, daß an einzelnen Stellen, wie beim Uebergang der neuen Bahn bei der Post, Schaden verursacht wurde. Dem Färber Herrn Fey drangen die Schlammmassen in die Bottiche, recht große Störung verursachend. Starke Wassermassen kommen auch bei solchen Gewitterregen die Kölnerstraße herunter, werden hier durch einen Kanal in die Wiese geleitet und gehen durch einen Graben im Zickzack in der Richtung zur Heller weiter. Dieser Graben hat wenig Gefälle, ist zu schmal und vor der Heu- und Grummeternte fast völlig zugewachsen. Das Wasser staut sich, die Wiesen gleichen einem See und versumpfen mehr und mehr, weil das Terrain durch ringsum entstehende Neubauten allmählich kleiner geworden ist. Wenn irgendwo berechtigter Grund zur Klage vorhanden ist, über mangelhafte Fortführung der Abwässer, dann hier. Leider dauert dieser Zustand nun schon Jahre lang, ohne daß etwas zur Abhülfe geschehen wäre.

— Bei den Gespannen, die aus den Dörfern des Obergrundes Holz in den Untergrund bringen, sieht man immer noch eine Anzahl Kühe in das grausame Doppeljoch eingespannt. Zur jetzigen Jahreszeit werden die Tiere von den Fliegen sehr geplagt und wenn das eine eine abwehrende Bewegung mit dem Kopfe macht, so muß das andere notgedrungen folgen. Es ist ein Anblick, der jeden mitfühlenden Menschen wütend machen kann. Wütend über eine solche unnütze Schinderei, die ihren Grund nur in dem Phlegma des Besitzers hat. „Der Gerechte erbarmt sich auch seines Viehes", so heißt es in der Bibel und wer anders handelt, dem sollte es von jedem Tierfreunde, der einem solchem Gespann begegnet, nachdrücklich klar gemacht werden.

— Die Bahnverwaltung hat folgende Bestimmung getroffen: Wenn Reisende in Schnellzügen über die Zielstation ihrer Fahrkarte hinausfahren, weil sie sich entweder erst während der Fahrt zur Weiterfahrt entschlossen haben, oder wenn sie keine direkte Fahrkarte bis zur beabsichtigten Zielstation erhalten konnten, oder wenn sie eine Monatskarte besitzen, jedoch über deren Zielstation hinausfahren wollen, so ist bei Nachlösung der Fahrkarte eine neue Schnellzugskarte nur dann zu lösen, wenn die Endstation über die Zone des bereits gezahlten Zuschlags hinausgelegen ist, und nur in der Höhe, daß die Summe der gezahlten Zuschläge dem für die gesamte Reisestrecke tarifmäßig zu zahlenden Zuschlage entspricht. Befindet sich ein Reisender im Besitze einer Fahrkarte und einer anschließenden Monatskarte, so wird ihm eine Schnellzugs-Zuschlagskarte bis zur Endstation der Monatskarte verabfolgt.

* **Altenseelbach.** Am Montag stürzte ein Radfahrer von hier über eine beim Holzschneiden quer über den Weg gehaltene Stange und zog sich Verletzungen im Gesicht zu, die eine längere ärztliche Behandlung erfordern.

□ **Wahlbach.** Im Jahre 1908 feiert der Gesangverein „Germania" sein 40. Stiftungsfest und im Jahre 1909 kann die Freiwillige Feuerwehr auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Es ist in Aussicht genommen, daß der Verbandstag der Feuerwehren im Kreise Siegen an dem Jubiläumstage hier stattfinden wird. — Freunde des Schießsportes haben sich zu einem Schützenverein hierselbst zusammen geschlossen.

Würgendorf. Am letzten Sonntag gab Herr Dr. Hiddemann, einer unserer Jagdpächter, den Schulkindern wie alljährlich ein Fest, das von den Kindern mit jubelnder Freude begrüßt wird.

* **Herdorf.** Die bereits von den Zeitungen gemeldete Tat eines Geisteskranken trug sich wie folgt zu: Ein junger Mann aus der Gegend von Eschweiler arbeitete als Bergmann auf Grube Bollnbach und erhielt den Besuch eines Onkels mit dem er am Montag Nachmittag zur Bahn ging. Kurz vor Abgang des Zuges forderte der Onkel den Neffen auf, mit ihm heraus zu gehen. Draußen angekommen zieht der Onkel plötzlich ein Messer und sticht den jungen Mann in den Hals. Darauf trank er aus einem Fläschen angeblich Salzsäure, um sich zu vergiften. Vielleicht hat er aber nur Wasser darin gehabt. Der Alte wurde nach der Tat von dem zusammenströmenden Publikum gründlich verhauen, ein Arzt war bald zur Stelle, verband die nicht unbedeutende Wunde des einen und ließ den andern Brechmittel nehmen, worauf beide zum Krankenhause in Kirchen gebracht wurden. Der Alte wurde hier zurückgewiesen und in das Gefängnis zu Daaden gebracht. Er ist früher im Irrenhause gewesen und der von ihm gestochene Neffe war bei dem Transport behülflich. Hierfür hat er sich anscheinend rächen wollen. Der Schnitt ist zwar groß, hat aber die Hauptader nicht getroffen.

* **Herdorf.** Das an einen Wirt namens Engels verkaufte Hotel zum Deutschen Kaiser ist von diesem, weil er die vereinbarte Anzahlung nicht leistete, wahrscheinlich auch nicht leisten konnte, auf Verlangen des Vorbesitzers geräumt worden. Die Wirtschaft wird zur Zeit für Rechnung der Siegener Actienbrauerei durch Herrn A. Stinner fortgeführt. Die Brauerei sucht einen Käufer. Engels hat bei seinen Bier- und Likörlieferanten noch die Rechnungen über seine hiesigen Bezüge zu bezahlen.

Betzdorf. Als am Sonntag Abend 7³⁰ Uhr der Schnellzug hier von Köln einlief, wurde aus einem leeren Abteil 3. Klasse ein übel riechendes Paket herausgeholt, welches anscheinend von Reisenden vergessen worden war. Als man es öffnete, fanden sich in dem Paket die Leichen zweier neugeborener Mädchen, die schon stark in Verwesung übergegangen waren. Telegramme wurden an alle Haltestationen des Zuges und an das Polizeipräsidium in Köln gesandt. Man glaubt in einem in Eitorf ausgestiegenen Paare die Leute zu erkennen, die in dem Wagenabteil gesessen haben. Das ist der einzige Anhaltspunkt, um dem Verbrechen auf die Spur zu kommen, denn daß ein solches stattgefunden hat, unterliegt wohl keinem Zweifel, wenngleich die Obduction wegen der vorgeschrittenen Verwesung keinen Anhaltspunkt dafür geben konnte, ob die Kinder nach der Geburt gelebt haben oder nicht.

Siegen. Die Teaterleute aus Essen haben still Abschied genommen. Am Samstag Abend wurde bei kleinen Preisen anstatt der „Lustigen Witwe" die „Fledermaus" gespielt. Anwesend waren ca. 75 Personen. Es wird uns von einem Besucher mitgeteilt, daß hiervon ca. 70 sich auf die einzelnen Aemter der Umgebung verteilten und von den übrigen fünf drei Berichterstatter waren. Die Siegener können keine Fledermäuse und lustigen Witwen leiden.

Siegen, 12. Aug. Ein Zug der Kleinbahn Weidenau-Deuz hat den Walzmeister Jüngst aus Weidenau überfahren und sofort getötet.

Im Kreise **Altenkirchen** gab es 1256 Landwirte mit einem Grundsteuerreinertrag von mindestens 60 Mark. Vollkommen schuldenfrei unter ihnen waren 80,4% während bei 3,3% die Schuldenlast mehr als die Hälfte des Gesamtvermögens betrug!

Die Viehleihkasse des Kreises **Altenkirchen** hatte 1906 103 Stück Vieh an 66 Anleiher ausgeliehen. Der hohe Kassenbestand von über 11000 ℳ beweist, das wenig Anträge an den Verein gestellt werden.

Kirchen. Die Locomotivfabrik Arnold Jung hat die 1000ste Maschine fertig gestellt. Dieselbe ist für die Freiengrunder Eisenbahn bestimmt und wiegt 40000 kg. Sieg. Volksbl.

Heute (Freitag) wird in **Marienberg** (Oberwesterwaldkreis) das neue Krankenhaus eingeweiht. Die Gemeinden, welche das Haus erbauten, haben dasselbe an das Paulinenstift zu Wiesbaden abgetreten, welches den Betrieb für eigene Rechnung übernimmt und auch die Einrichtung für 20 Betten hergibt. (Sollte das nicht ein Fingerzeig für die Krankenhausbau-Commission in Neunkirchen sein? Wir haben außer dem Paulinenstift in Wiesbaden viele Gemeinschaften, die sich der Krankenpflege widmen und über ganz Deutschland erstrecken.)

Am Sonntag findet in **Marienberg** im Saale der Gastwirtschaft zur Post eine Versammlung zur Förderung des Bahnprojectes Daaden-Marienberg statt.

Hachenburg 6. Aug. Gestern Abend ertrank beim Baden in der Nister ein bei Schreinermeister Baldus in Arbeit stehender junger Schreinergeselle aus Oschatz in Sachsen.

Waldbröl. Das weit bekannte Hotel Römer ist an Herrn Wilhelm Sturm aus Lüdenscheid verkauft worden.

Ebbe, 9. Aug. Für den Preis von einer Reichsmark ein Wohnhaus erkauft. Für das auf Abbruch zum Verkauf stehende frühere Herberg'sche Wohnhaus auf dem Ebbe, das sogen. „Gehöft Ebbe", wurde in der Versteigerung Herrn Gust. Baukhage zu Emmeszaun zum Gebote von 1 Mark der Zuschlag erteilt.

Weilburg. Dem letzten Herzog von Nassau wird hier ein Denkmal gesetzt. Zu der Feier der Einweihung erwartet man die Witwe des Herzogs Adolfs, Mutter des Großherzogs von Luxemburg. Die Weilburger strengen sich sehr an, ihre Sympathien für das Großherzogliche Haus zum Ausdruck zu bringen. Das Schloß hat über 40 Jahre seinen Herrn nicht gesehen, ist aber die ganze Zeit hindurch so in Stand gehalten worden, daß es jeden Tag bezogen werden konnte.

Wetzlar. In unserer Gegend tritt die Mäuseplage sehr stark auf. Die vielversprechende Ernte ist zu einem großen Teil vollständig zernagt. Ganze Aecker mit Klee sind zerstört, auch das Gemüse hat darunter zu leiden.

Elberfeld. Der Westdeutsche Jünglingsbund hat hier kürzlich im großen Saale des evangelischen Vereinshauses sein 59. Jahresfest begangen. Der Bundesleiter, Fabrikant Rosenkranz aus Barmen, eröffnete die Versammlung. Pastor Meinberg sprach in längerem Vortrag über das Thema: Wozu verpflichtet das Wort „evangelisch" unsere Vereine? Er führte u. a. aus, die Beschäftigung mit dem Worte Gottes sei den Vereinen die Hauptsache, mit ihm und dem Gebet werde auch alles andere, Spiel und Unterhaltung, Turnen und Gesang, geweiht. Die Vereine sollten treuen historischen Sinn pflegen, aber nimmer sollten sie zu Hörigen und bloßen Dienern der Kirche werden, frei und ungehindert müsse ihre Arbeit geschehen können. Es folgte dann ein Vortrag des Bundesdirectors Stuhrmann über die siebente Großmacht in ihrer Bedeutung für unsere Arbeit. Mit dieser Großmacht meint der Redner die Presse. Dem zu erstrebenden Einfluß des Westdeutschen Jünglingsbundes auf die Presse soll das neue Korrespondenzblatt dienen. Der von dem Bunde herausgegebene monatliche Anzeiger Aufwärts ist in 28- bis 29000 Exemplaren verbreitet; über die ganze Arbeit an der männlichen Jugend berichtet der Leuchtturm. Aus dem Hauptbericht, den der Bundesleiter Rosenkranz erstattete, geht hervor, daß die Zahl der Vereine von 506 auf 514 mit 39325 Mitgliedern gestiegen ist. Die Vereine sind in 47 Kreisverbindungen zusammengeschlossen; 57 eigene Vereinshäuser und 35 Berufsarbeiter sind vorhanden. In Köln wird am Reformationsfeste ein großes Jugendhaus eingeweiht werden. Für das Senneheim sind an 60000 ℳ Baukapital gesammelt worden; im Frühjahr wird mit dem Bau begonnen werden.

Aus dem Kohlenrevier. Im Oberbergamtsbezirk Dortmund sind jetzt über 300000 Bergleute beschäftigt. Schätzt man die übrigen, in diesem Bezirk in der Metallindustrie und in den Fabriken beschäftigten Leute auf rund 200000, was sicher nicht zu hoch gegriffen ist, so kommen wir zu der gewaltigen Zahl von einer halben Million.

Essen. Herr und Frau Krupp von Bohlen und Halbach beehren sich die Geburt eines kräftigen Jungen anzuzeigen. Auf diesen Erben gehen später laut Testament die sämtlichen Fabrikbesitzungen über.

Zur Kaiserparade bei **Münster** werden schon jetzt Tribünenplätze angeboten und zwar zum Preise von ℳ 2.50 bis ℳ 18.—.

Die vor einiger Zeit gemeldete Revolverschießerei eines Automobilisten auf der Landstraße bei **Niederheimbach** wird nunmehr ihre Sühne finden. An Hand der Nummer des Autos, I T 1068, war es ein leichtes, den Besitzer des Autos festzustellen. Es ist dies lt. „Rh. K." Direktor Dr. Scriba in Frankfurt a. M. der wie die Behörden annehmen, auch der Schütze gewesen ist. In dem Automobil haben sich außerdem noch ein Herr, eine Dame und der Chauffeur befunden. Dr. Scriba ist von den Insassen eines Mainzer, sowie eines Essener Automobils in seinem Wagen erkannt und der Behörde angezeigt worden. Er soll der Witwe Feld, der Mutter des angeschossenen Mädchens, daß sich glücklicherweise auf dem Wege der Besserung befindet, durch einen Rechtsanwalt Schadenersatz haben anbieten lassen. Die erste Feststellung der Nummer geschah durch einen Postsecretär aus Köln, und dann noch einmal durch die telephonisch allarmierte Polizei in St. Goar.

Industrielles.

Die **Charlottenhütte** zu Niederscheldenverteilt 10 Prozent Dividende. Der Rohgewinn beträgt 838910 ℳ gegen 781723 ℳ. im Vorjahre.

In der am Mittwoch in **Düsseldorf** stattgefundenen ordentlichen Gewerkenversammlung der Gewerkschaft Concordia zu Dermbach waren 18 Gewerke mit 838 Kuxe vertreten. Die Versammlung genehmigte den Geschäftsbericht und erteilte dem Vorstande Entlastung. Aus dem Grubenvorstande schieden aus Herr Ingenieur Victor Meyer-Düsseldorf, welcher seither die technische Oberleitung hatte und Herr Robert Wülff-Düsseldorf. Dafür wurden neugewählt Herr Grubenverwalter Albert Diezemann-Eiserfeld und Herr Ingenieur Jean Klein-Köln, welch letzterer die Oberleitung des Freier Grunder Bergwerks-Vereins ausübte. Das Jahr 1906 weist bei einer Förderung von 3477 t Brauneisenstein nnd 54337 t Spateisenstein eine Einahme von ℳ 680000, eine Ausgabe von ℳ 781000 somit einen Verlust von ℳ 101000 nach. Die Verbindlichkeiten der Grube betragen ca. 700000 ℳ, zu deren Verringerung eine Zubuße von ℳ 500000, einziehbar nach dem Ermessen des Grubenvorstandes, bewilligt wurde. Der Rest soll aus den voraussichtlich sich ergebenden Ueberschüssen gedeckt werden. Die Verwaltung gibt als Ursache des ungünstigen Jahresabschlusses an: die Anleihezinsen, steigende Arbeitslöhne, Wagenmangel und Mängel der maschinellen Anlage. Die letzteren dürften hauptsächlich auf den Gang des Betriebes drücken, denn es ist erwiesen, daß sich die hier aufgestellten Gaskraftmaschinen nicht bewährt haben. Die Gewerkschaft will Anschluß an das Elektrizitätswerk „Siegerland" nehmen, um gegen Betriebsstörungen geschützt zu sein.

Vermischtes.

Wiesbaden. Die Zahl der bis zum 11. August hier angemeldeten Fremden beträgt 120,002, 50,429 zu längerem und 69,573 zu kürzerem Aufenthalt. Der Zuzug der letzten Woche beläuft sich auf insgesamt 6,571 Personen, 1,951 zu längerem und 4620 zu kürzerem Aufenthalt.

Mainz. Ein Soldat, der irrtümlich über die Station Kastel hinausgefahren war, sprang aus dem Zuge und fand dabei den Tod.

Frankfurt a. M. Bei der Felddienstübung des 81. Regiments bei Vilbel stürzte Leutnant Paul Tölle mit dem Pferde und wurde bewußtlos ins Lazarett gebracht. Das Pferd blieb tot.

Karlsruhe. Vom Hauprozeß ist nicht viel Wichtiges zu berichten. Die Zeitungen füllen ihre Spalten mit allerhand Nachrichten über neue Entdeckungen, weil die Leser nichts lieberes mehr lesen. Der Zeuge v. Lindenau ist anscheinend ein Schwätzer, er sagt heute so und morgen so aus. Die Staatsanwaltschaft vermutet stark, daß er an dem Mordtage gar nicht in Baden-Baden gewesen ist und der Mann mit dem grauen Bart, der bei der Tat zugegen gewesen sein soll, nicht ist. Fräulein Molitor ist vorübergehend nach der Schweiz gereist, um den Belästigungen zu entgehen. Sie bestreitet entschieden, Beziehungen zu Hau gehabt zu haben; sie habe nicht einmal du zu ihrem Schwager gesagt.

Der Polizei in Karlsruhe hat ein Angestellter der Allgemeinen Fleischer-Zeitung mitgeteilt, er sei am 6. November v. Js. von Wertheim am Main über Karlsruhe nach Appenweier gefahren und habe noch vor Karlsruhe im Zuge einen jungen großen Mann mit scheinbar angeklebtem Bart gesehen. Dieser habe an einer größeren Station, wie der Zeuge annimmt, in Karlsruhe, einen Mann mit grauem Bart erwartet und sei mit diesem in das Innere des Wagens gegangen. Beide seien in Oos ausgestiegen. Der Mann mit dem falschen Bart sei in ein Postamt gegangen, der andere nach einem Zuge. Hieraus will der Zeuge schließen, daß der Mann mit dem falschen Bart Hau gewesen sei, der andere Lindenau. Sie seien auf dem Wege nach Baden-Baden gewesen und Hau habe ihn offenbar zum Morde gedungen, erst ihm das Opfer gezeigt und sei dann nach der Lichtentaler Allee zu gelaufen, ehe der tötliche Schuß fiel.

Metz, 14. Aug. Auf dem Schlachtfelde von Colombier fand heute durch das Westfälische Jäger-Bataillon Nr. 7 eine Denkmals-Enthüllung statt. Es wohnten ihr die Prinzen Hermann und Otto Heinrich zu Schaumburg-Lippe bei.

Explosion einer Dynamitfabrik. In Dömitz a. d. Elbe ist am 15. August morgens 7 Uhr in der dortigen Dynamitfabrik eine Explosion erfolgt, der eine Reihe weiterer Explosionen folgten. Ueber die Zahl der Toten und Verletzten gehen die Mitteilungen auseinander. Es sollen nur einige Tote in Frage kommen. Dömitz zählt 3150 Einwohner. Die Fensterscheiben in der Stadt und der ganzen Umgebung sind zertrümmert.

Dömitz a. d. Elbe, 15. Aug. Durch die Dynamitexplosion bietet die Stadt ein Bild der Zerstörung. In einzelnen Straßen sind fast alle Fenster eingedrückt; viele Dächer sind abgedeckt. Mehr noch als Dömitz haben die Dörfer Pansendorf und Klein-Schmöllen gelitten, wo alle Dächer von den Häusern abgedeckt und in den Häusern die Decken eingestürzt sind. Der Bahnhof Dömitz ist im Innern ebenfalls verwüstet. Die Bevölkerung stürzte nach den ersten Detonationen ins Freie und verblieb dort bis zum Mittag. Erst ein auftretendes Unwetter ließ die Bewohner ihre Behausungen wieder aufsuchen. Die erste Explosion erfolgte in der Mengbude 6, zerstörte dann die Trockenhäuser, zwei Waschhäuser, zwei Menghäuser und 16 Patronenbuden. Obwohl alle Anlagen in Ringwällen eingebettet sind, ist das Bild traurig. Starke Bäume sind glatt abgebrochen.

Dömitz, 15. Aug., 7 Uhr abends. Bis jetzt sollen 12 Leichen geborgen und 40 Leichtverletzte festgestellt sein. K. Ztg.

Hamburg, 15. Aug. Auf eine Entfernung von zwei deutschen Meilen hin von Dömitz sind die Fenster geborsten. Durch den Luftdruck zerstört sind von den Fabrikanlagen sechs Abteilungshäuser und mehrere Nebengebäude, ferner zahlreiche Privathäuser beschädigt und teilweise abgedeckt.

Troppau. Wegen Sittlichkeitsverbrechen an 43 Schulmädchen sind hier 13 Herren verhaftet worden.

Königsberg i. Pr. 9. Aug. Neun Pioniere ertrunken. An dem Pionierübungsplatz ertranken gestern Nachmittag ein Feldwebel, sowie acht Mann der Pionierbataillone 1 und 18 infolge Kenterns eines Pontons.

Komprachtschütz b. Oppeln, 14. Aug. Ein Teil der Einwohner widersetzte sich gewaltsam der Einführung des von Kardinal Kopp designierten neuen Pfarrers Stanossek aus Birawa und vernagelte das Tor zur Pfarrei, so daß Stanossek nach Oppeln flüchten mußte.

In den **Ver. Staaten** streiken die Telegraphisten. Der Telegraphistenverband hat an die beiden großen Telegraphengesellschaften die Forderung gestellt: Achtstundentag, 15 Prozent Lohnerhöhung, gleichmäßige Verteilung der Arbeit unter das männliche und weibliche Personal und Stellung von Schreibmaschinen in den Bureau's. Der durchschnittliche Lohn für einen gewöhnlichen Telegraphisten beträgt jetzt 250 ℳ monatlich, was für amerikanische Verhältnisse recht wenig ist.

Die Kaffeeernte war im vergangenen Jahre in **Brasilien** so bedeutend, daß sich die Regierung gezwungen sah, Anleihen aufzunehmen, mit diesen allen Kaffee aufzukaufen, um einer Verschleuderung vorzubeugen. Das aufgenommene Geld hat aber nicht gereicht und so blieben einige Millionen Sack unverkauft, die mit der diesjährigen Ernte auf den Preis drücken werden. In Kaffee scheint zur Zeit die Spekulation ein ausgezeichnetes Geschäft zu machen, denn in Hamburg kostet Brasilkaffe 28 ₰ das Pfund. In welchen Taschen bleibt die große Differenz zwischen diesem und dem Detailistenpreise.

Erfolge eines Liebhabers. Ein Gartenfreund in Elberfeld pflanzte im Frühjahre 1906 zweijährige Bäumchen des weißen Wintercalvill in Blumentöpfe und erntete von diesen Bäumchen schon im ersten Frühjahr schöne große Aepfel mit einem Durchschnittsgewicht von 400—575 Gramm, ein Beispiel dafür wie schnelle und schöne Erfolge auch in kleinen Verhältnissen mit der Zucht von Obstbäumen erzielt werden können. Ein ausführlicher Bericht mit Bildern findet sich im praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau und erhalten

Gartenfreunde, die sich für diese Sachen interessieren, eine Nummer, wenn sie sich an das Geschäftsamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. O. wenden, kostenfrei zugesandt.

„Ein deutscher Held der Georgia". Unter diesem Titel berichtet die „Deutschamer. Korresp.": Einem jungen Deutschen in der amerikanischen Marine ist es zu verdanken, daß die Explosion in einem der Panzertürme auf dem Schlachtschiff „Georgia" nicht zu einer Katastrophe und zum Verlust des ganzen Schiffes geführt hat. Der Kapitän der „Georgia", Mac-Crea, äußerte sich in Ausdrücken des höchsten Lobes über das Verhalten der Besatzung bei dem Unglücksfall, der einigen Matrosen das Leben gekostet hat, und gedachte ganz besonders eines 18jährigen Matrosen, der sich unter dem Namen George Miller in der Marine hatte anwerben lassen. Seinem Opfermut war es zu verdanken, daß sich nicht eine zweite Explosion ereignete. Er hatte Geistesgegenwart genug, das Verschlußstück des neu beladenen Geschützes zu schließen, bezahlte aber seine Heldentat mit dem Tode. Es ist nun festgestellt worden, daß der wirkliche Name dieses George Miller Benjamin Krieger war. Er war der Sohn deutscher Eltern. In einem Leitartikel zollt die „New-York Sun" der Heldentat George Millers mit folgenden Worten verdiente Anerkennung: George Miller, 18 Jahre alt, ein Durchbrenner aus dem Elternhause, ein Junge, der der Marine nicht fern bleiben konnte, der Sohn eines Fuhrmanns, der ohne den Vorteil Bildung oder des Familienstolzes, rettet zahlreiche Kameraden und verliert das eigene Leben, indem er stehen bleibt, um das Verschlußstück des neu geladenen Geschützes zu schließen. Eine der kaltblütigsten und tapfersten Taten, von denen ich jemals gehört habe, sagte Capitän Mac-Crea. Ein einfacher Seemann, dieser Krieger oder Miller, aber eine Seele von Feuer und ein Herz ohne Furcht. Ein Denkmal sollte Zeugnis ablegen von dieses heimatlosen Burschen Tapferkeit.

Johannes Trojan,

der am 14. August seinen siebzigsten Geburtstag feierte, ist seinen Verehrern in Deutschland für diesen Tag entwischt und hat eine verheiratete Tochter in Kanada besucht. In der Sonntagsbeilage des Berliner Tageblatts, im „Weltspiegel" wünscht der Dichter sich zu seinem siebzigsten Geburtstage selbst folgendes:

„Siebzig Jahre alt zu werden,
Das ist gar nichts Kleines, nein!
Tritt man doch damit auf Erden
In der Greise Zirkel ein.
Viel zu wünschen noch, dem alten
Siebzigjährigen liegt es fern,
Doch etwas von dem behalten,
Was er hat, das möcht' er gern.
Und so wünscht er, daß ihm munde
Noch so mancher gute Trunk;
Daß ihm bis zur letzten Stunde
Warm das Herz verbleib' und jung.
Daß er nicht die Kunst verlerne,
Hinzuschau'n wo Blumen stehn,
Und daß lieber Augen Sterne
Weiter ihm in's Antlitz sehn."

Humor des Auslandes.

Cecilie: „Was würdest du geben, solch schönes Haar zu haben wie ich?" — Jeanne: „Ich weiß nicht. Wieviel hast du denn gegeben?"

Ein Patient wartet drei Stunden im Vorzimmer eines berühmten Arztes und klingelt dann, am Ende seiner Geduld angelangt, nach dem Diener. — „Sagen Sie Ihrem Herrn," sprach er, „daß ich, wenn ich nicht in drei Minuten empfangen werde, wieder gesund sein werde."

„Leih mir, bitte, vier Pesos." — „Ich werde dir zwei Pesos leihen; dann verliert jeder die Hälfte."

Guter Rat. Aelteres Fräulein: „Wenn ich noch die Wahl hätte, ich würde nur einen Arzt zum Mann nehmen!" — „Freundin: „Weißt du was, werde doch Mitglied der Ortskrankenkasse!" — Aelteres Fräulein: „Ja, was sollte denn das für einen Zweck haben?" — Freundin: „Na, da hast du doch freie Aerztewahl!"

Briefkasten.

S. Wir haben schon oft auf den Nutzen hingewiesen, den eine Veröffentlichung der Gemeinderatsbeschlüsse haben würde und geben die Hoffnung nicht auf, daß wenigstens eine der größeren Gemeinden im Amte Burbach diese zeitgemäße Einrichtung treffen wird. Kein Verein, keine Gewerkschaft, keine Corporation, sie kann heißen, wie sie will, würde sich gefallen lassen, daß der gewählte Vorstand schaltet und waltet, ohne Bericht zu erstatten. Im Reg.-Bez. Köln ist es üblich, daß jede Bürgermeisterei im Lokalblatt das Protokoll der Sitzungen veröffentlicht nnd einen vollständigen, bis in's Einzelne gehenden Jahresbericht herausgibt. Da kann der Steuerzahler doch wenigstens sehen, was mit seinem Gelde geschieht. Viel Mißtrauen würde schwinden, das heute auf günstigem Boden gedeiht; viel Kräfte könnten im Dienste der Gemeinde nutzbar gemacht werden, wenn die Möglichkeit einer allseitigen Teilnahme an den Beratungen und einer allseitigen Kritik an den Beschlüssen gegeben wäre. Wir glauben, es ist nur das Neue und Ungewohnte, welches die betr. Vorstände zurückhält, den Wünschen nachzukommen, die immer dringender wiederholt werden und nicht die Furcht vor der Kritik. Das einzige Recht des Steuerzahlers besteht heute darin, alle drei Jahre wählen zu dürfen, sonst ist er auf die bruchstückweisen Mitteilungen derer angewiesen, die Sitz und Stimme im Gemeinderat haben. Da aber die Anforderungen an den Steuerzahler von Jahr zu Jahr größer werden, so ist es ein billiges Verlangen, daß auch die geringen Rechte eine zeitgemäßere Ausgestaltung erfahren. Zahlreiche Anregungen aus den Gemeinden zeigen dem Schreiber dieser Zeitung, daß er mit der Forderung nach Veröffentlichung der Gemeinderatsbeschlüsse im Sinne der Mehrzahl der Einwohner handelt.

Todesanzeigen. Magazinverwalter Heinrich Daniel Ebener, Wahlbach, 68 J. — Hermann Achel, Postbeamter a. D. Siegen, 70 J. — Walzmeister Hermann Jüngst, Weidenau, 36 J. — Frau Lina Fick geb. Klein, Siegen. — Frau Johann Stahl geb. Steiner, Helgersdorf, 69 J. — Georg Hermann, Zeppenfeld, 80 J. — Witwe Adam Otto, Niederschelden 73 J. —

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke Kinder. Kufeke Kindermehl Krankenkost Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Hierzu eine Beilage.

Total-Ausverkauf

meines gesamten Maschinen- und Eisenwarenlagers u. der Küchen- und Haushaltungsgegenstände.

Infolge anderweitiger Unternehmungen bringe ich bis zum

15. September

mein großes Lager zum Verkauf, bestehend aus:

74 Oefen, 22 Heerde, wovon die letzte Sendung, welche bis Ende August lieferbar gekauft war, in den nächsten Tagen eintrifft, ferner: **24 Nähmaschinen, 19 Waschmaschinen, 13 Wringmaschinen und Mangelmaschinen, 11 Stück Fahrräder** Marke Brennabor u. Cito, **4 Waschkessel mit Mantel, 2 Milchcentrifugen,** ferner:

sämtliche Küchen- und Haushaltungsgegenstände, ca. 200 Tisch-, Hänge- und Wandlampen, Porzellan- und Glaswaren, Einmachgläser in allen Größen, einige 1000 Teller u. Tassen, Waschgarnituren, Bier- und Likörservice, Küchengarnituren in verschiedenen Ausführungen, Gemüseschüsseln, Biergläser für Wirte, einen großen Posten Lampencylinder. Eine große Sendung Steintöpfe zum Einmachen. Kleineisenwaren, wie: Bügeleisen, Bügelsägen, Trumsägen, Beile, Hämmer, Zangen, Gartengeräte, Sensen, Solinger Stahlwaren etc.

Auf sämtliche Waren gewähre ich 20 Prozent Rabatt.

Gebrauchte Heerde und Oefen werden nicht in Tausch genommen.

Karl Koch, Herdorf

Maschinen- u. Eisenwarenhandlung.

H. Braun

Specialgeschäft für Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Geschenke zur

Silber- und goldenen Hochzeit

Radfahrerkarten und **Generalstabskarten** zu haben bei **H. Braun.**

Frische Heringe empfiehlt **Chr. Wenzel.**

Turnverein Struthütten.

Sonntag, den 18. August, nachm. 3½ Uhr

Antreten der Turner zum Schau- u. Schüler-Wettturnen.

Abends 8½ Uhr

BALL

für Mitglieder u. eingeführte Gäste.

Der Vorstand.

Brillanten

blendend schönen **Teint,** weiße sammetweiche **Haut,** ein zartes, reines **Gesicht** u. rosiges, jugendfrisches **Aussehen** erhält man bei tägl. Gebrauch der **echten**

Steckenpferd-Lilienmilchseife

v. Bergmann & Co., Radebeul

mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à St. 50 Pfg. bei **Emil Schneider,** Neunkirchen, **W. Brühl,** Herdorf, **Gust. Schöw,** Salchendorf.

Oranier-Räder

sind zu haben in **Herdorf** bei:

Hch. Molzberger,

in **Salchendorf** bei:

Wilh. Gerhard.

Engros-Verkauf:

Fahrradhaus Schönau

Haiger.



Verkaufsstellen:

in **Neunkirchen** bei **Apotheker H. Haardt,**

in **Niederdresselndorf** bei **Heinr. Löhl jun.**

Aerztlich empfohlen.

Der auf dem Gelände des Mühlenbesitzers Herrn Rink zu Neunkirchen befindliche

Eiskeller,

auch geeignet als **Lagerhaus** für alle Zwecke, ist billig zu **verkaufen,** evtl. auch auf eine Reihe von Jahren billig zu **vermieten.**

Nähere Auskunft erteilt die **Tremonia-Brauerei F. Lehmkuhl zu Dortmund.**

Mertens Obst-Einkochkrüge

½ und 1 Liter Inhalt, sehr praktisch und billig, empfiehlt

H. Braun, gegenüber der Schule.

Das

Directionsgebäude

der **Gewerkschaften Lohmannsfeld und Peterszeche** am **Bahnhof** in **Burbach** steht zum Verkauf und wollen sich Reflectanten beim Vorsitzenden **E. Siebel-Achenbach** in **Frendenberg,** Kr. Siegen, melden.

Die Grubenverwaltung.

Eine Partie hochfeine

Spazierstöcke,

Mk. 3.— bis Mk. 20.—, sehen Sie in meinem Schaufenster.

Emil Schneider.

Gelegenheitskauf!

1 Photogr. Apparat

13×18 cm, mit drei Doppelcasetten, Moment- und Zeitverschluß, vorzüglich für Gruppen- und Landschafts-Aufnahmen, zu M. **50.—.**

1 Photogr. Apparat

9×12 cm, mit drei Doppelcasetten, Moment- und Zeitverschluß, wie oben, **ganz neu** zu M. **45.—.**

Anleitung zum Photographiren wird gegeben.

H. Braun.

Bitterbös

sind alle **Hautunreinigkeiten, Hautausschläge,** wie **Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen** 2c. Daher gebrauchen Sie nur die echte

Steckenpferd-Teerschwefelseife

v. **Bergmann & Co., Radebeul,** mit Schutzmarke **Steckenpferd.** à St. 50 Pfg. bei **Emil Schneider,** Neunkirchen, **Gust. Schöw,** Salchendorf.

Zu Geschenken eignen sich:

Halm, A.,
Neues bewährtes Kochbuch, Mk. 1.70,
Davithis, H.,
Neues illustriertes Kochbuch, Mk. 1.30,
Heyden, B.,
Neues Kochbuch, Mk. 3.—,
Dähnhardt, E.,
Supp', Gemüs', u. Fleisch, Mk. 2.75,
Davidis-Holle, H.,
Praktisches Kochbuch, Mk. 4.50,
Kieslinger, E.,
180 Hausconditoreirezepte, Mk. 1.10
vorrätig bei

H. Braun
gegenüber der Schule.

Kautschukstempel

liefert billigst

H. Braun.

Glückwunschkarten

für

Geburtstag, Namenstag, Verlobung, Hochzeit, silberne Hochzeit, goldene Hochzeit, Jubiläum, Beileidskarten

empfiehlt in großer Auswahl

H. Braun
gegenüber der Schule.

Mehrere **tüchtige**

Schmiede, Nieter und Zuschläger,

sowie **Hilfsarbeiter**

suchen für dauernd gegen hohen Lohn

Freier Grunder Eisen- und Metallwerke.

Gegen hohen Lohn und für dauernde Beschäftigung einige

Schlosser

gesucht.

Gebr. Achenbach
Weidenau, Sieg.

Suche per sofort

2 Schreinergesellen

gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung.

Louis Schumann
Schreinermeister, Betzdorf a. d. Sieg.

Moderne Rahmen

in Metall und Holz

in schöner, großer Auswahl

finden Sie bei

H. Braun
gegenüber der Schule.

Siegerland.

4 Karten aus dem Siegerländer Hauberg nach Aquarellen von **C. Siebel.**

Zu haben bei

H. Braun
gegenüber der Schule.

Wiederverkäufer gesucht.

Danksagung.

Für die **vielen Beweise herzlicher Teilnahme** bei der Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben Tochter **Frieda**, sowie für die vielen Kranzspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Bromm am Grabe sagen wir

herzlichen Dank.

Neunkirchen. **Familie Karl Theis.**

Sonntag, den 18. ds. Mts., findet im

Gasthof zum Hohenseelbachskopf

BALL

statt. Es ladet freundl. ein

Wwe. Albert Petri
Altenseelbach.

Strohhut-Ausverkauf,

sowie das Eintreffen aller Neuheiten in

Filz-Hüten und Mützen

zeigt an

Consumgeschäft

Emil Schneider.

Albert Pfannschmidt, Uhrmacher

Neunkirchen

empfiehlt große Auswahl in



Regulateure, Taschenuhren, Damenuhren, Wand- und Weckeruhren.



Große Auswahl in

Schmucksachen, Uhrketten

für Damen u. Herren,

Trauringe, Barometer, Thermometer, Brillen und Kneifer.

Reparaturen an Uhren und Goldwaren gewissenhaft unter Garantie.

Filz-Hüte

für Herren, Knaben u. Kinder

in den neuen modernen Farben und Façons in großer Auswahl eingetroffen.

Kaufhaus Wenzel.

Locomobilen fahrbar und stationär von 6—30 PS mit Wanderconzession garantirt sof. betriebstüchtig.

Pumpen für Bergwerke kauf- und mietweise.
Herborner Pumpenfabrik Herborn.

R. Schönau, Dillenburg.

Ständig großes Lager in



Fahrrädern



in allen Preislagen von **Mk. 56** an. Durch großen Abschluß bin ich in der Lage, bei besserer Qualität billiger wie jedes Versandgeschäft zu liefern. **Auf Wunsch Ratenzahlungen.**

Beim Kauf eines Rades vergüte die Fahrt nach hier.

Emil Breidenbach, Betzdorf

empfiehlt sich zur

Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen,

sowie zur

Lieferung von Elektromotoren und Arbeitsmaschinen.

Kostenanschläge bereitwilligst.



Neunkirchener Kriegerverein.

Sonntag, den 18. August, nachmittags von 3½ Uhr ab

Scheibenschießen

auf dem Schießstande der Hellerthaler Schützengesellschaft.

Der Vorstand.



Freiw. Feuerwehr Neunkirchen.

Samstag den 17. August, abends 7 Uhr

Uebung

der Abteilungen 1, 2 und 3.

Der Hauptmann.



Verein für Geflügelzucht u. Tierschutz.

Monatsversammlung

Sonntag, den 18. August, Nachm. 3 Uhr im Lokale des Gastwirts **Winter** zu **Burbach.**

Tages-Ordnung:

1. Besprechung über die Erfahrungen bei der diesjährigen Kückenzucht.
2. Besprechung über Teilnahme an d. Geflügelausstellung zu Herborn.
3. Erheben der Beiträge.
4. Vereinsangelegenheiten.

Burbach, den 14. August 1907.

Der Vorstand.

Die Geburt eines prächtigen

Knaben

zeigen hoch erfreut an

Ernst Thienes u. Frau
Hedwig geb. Reiffenrath.

Waldbröl, 11. Aug. 1907.

Ein gesundes

Mädchen

angekommen.

Dr. med. H. Kunz u. Frau
Adeline geb. Frahne.

Altenessen, 14. Aug. 1907.

Zahnatelier Strott

Neunkirchen, Cölnerstr. 279.

Behandlung von Zahnkranken unter Berücksichtigung der neuesten zahntechnischen Erfahrungen. Plombiren, schmerzloses Zahnziehen, Anfertigung von Gebissen unter Garantie.

Behandlung von sämtlichen Krankenkassenmitgliedern.

Schmerzloses Plombieren der Zähne nach einem von mir erfundenen neuen Verfahren.

Die Aeußerung, daß der Weichensteller **Herr Carl Eichelhardt** zu **Neunkirchen** mir **Speck gestohlen** haben soll, nehme ich hiermit als **unwahr** zurück.

* **Frau Bergm. Adolf Heß.**

Pergamentpapier

à Meter 10 und 20 Pfg. für Einmachzwecke empfiehlt

H. Braun.

Robert Stinner, Herdorf

Eisenwarenhandlung, Haus- u. Küchengeräte

Fernsprecher Nr. 44 Amt Neunkirchen

empfiehlt sein reichhaltiges Lager

sämtlicher Haus- und Küchengeräte

in nur gediegener Ausführung.

Oefen und Heerde

bis zur feinsten Ausstattung. Ferner:

Werkzeuge und Grubenbedarfs-Artikel.

Waschmaschinen mit Pendel an der Seite, ganz aus deutscher Eiche gefertigt.

Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Grösstes Specialgeschäft am Platze.

Besatz-Artikel.

Die neuen Besatzsachen sind eingetroffen.

Reizende Neuheiten.

Näherinnen extra 10 Prozent Rabatt.

Kaufhaus Wenzel.

Aussteuer, Betten, Möbel, ganze Einrichtungen

auf Leihvertrag mit Anzahlung empfiehlt unter Garantie für beste Ausführung

Consumgeschäft

Emil Schneider

beste und billigste Bezugsquelle für Waren aller Art.



Fahrräder, Kraftfahrzeuge.

Specialität:

Gebirgsrad „Säntis“

erstklassige Strapaziermaschine.

Reichhaltiges Lager in Ersatzteilen.

Alle Reparaturen sorgfältigst und preiswert.

Telephon Nr. 29.

Wilh. Leng,

feinmech. Atelier

Haiger, Nassau.

Versandschachteln aus Wellpappe, kräftig und billig, zu haben bei **H. Braun.**

Beilage zu Nr. 33 der Hellerthaler Zeitung.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Art sühnen, was er Ihnen antat, und diese Sühne besteht darin, daß ich zu Ihnen spreche: werden Sie mein Weib Komtesse! Meine Liebe — die heißeste, innigste Liebe — soll Sie alles vergessen machen, was Sie dulden mußten."

Wie zur Abwehr streckte das junge Mädchen beide Hände gegen ihn aus.

„O, nicht doch, Herr Rittmeister, nicht doch!" rief sie bebend.

„Gabriele!" Ein Schmerzensschrei aus tiefverwundetem Herzen, welches erkannte, daß es keine Hoffnung mehr für dasselbe gab rang sich der Ruf aus seinem Munde. „Wer — wer ist es denn, den Sie lieben?"

„Ist der Herr Stallmeister zu sprechen?" klang in diesem Augenblick klar und deutlich diese Frage vom Hofe herauf.

Gabriele erblaßte.

„Lankow!" stieß sie hervor und ließ den Blick an ihrer Männerkleidung niedergleiten. „Er darf mich so nicht sehen! Herr Rittmeister, ich beschwöre Sie, — stehen Sie mir bei! Er — —"

Horst wußte genug; er bedurfte keiner Antwort mehr. An die Tür zum Nebenzimmer tretend und dieselbe öffnend, sprach er zu Gabriele:

„Flüchten Sie sich hier hinein, Komtesse! Sie werden hier in Sicherheit sein, bis Ihr Bruder kommt. Und — Komtesse, werden Sie glücklich mit ihm, dem Sie Ihr Herz geschenkt haben! Neidlos werde ich mich Ihres Glückes freuen und mich aufrichten an Scheffel's Wort: Es wär' zu schön gewesen, es hat nicht sollen sein!"

Gabriele's Augen standen voller Tränen. Wortlos ließ sie es zu, daß er ihre Hand nahm und dieselbe an seine Lippen führte.

Im nächsten Augenblick schloß sich die Tür hinter ihr. Gerade zur rechten Zeit, denn kaum war er wieder in dem ersten Raum, als ein Bursche erschien und fragte:

„Der Herr Stallmeister nicht da?"

„Wie Sie sehen, nein, — ich warte ebenfalls auf ihn!" erwiderte Ueberlingen.

Sofort machte der Bursche kehrt und ohne Verzug verließ jetzt auch Ueberlingen das Haus, um, ohne den Freund gesehen zu haben, den geraden Weg nach der nächsten Eisenbahnstation einzuschlagen. Hier, wo er in dieser Stunde alles verloren hatte, wodurch ihm das Leben wert geworden war, hatte er nichts mehr zu suchen. In die Stadt und unter Menschen zu kommen, war nur sein einziges Verlangen.

Wie lange Gabriele unterdessen, nachdem Ueberlingen sie verlassen, dagesessen hatte, wie aller Welt entrückt und von einem Chaos von Gedanken und Befürchtungen durchstürmt, sie wußte es selber nicht. Zur Wirklichkeit zurückgerufen durch ein plötzliches leichtes Geräusch in ihrer Nähe, fuhr sie empor.

Vor ihr stand Lisbeth, die Haushälterin des Schönberg'schen Besitzes.

Gabriele erkannte sie sofort nach der Beschreibung, welche Ludwig auch ihr von derselben entworfen hatte.

„Mamsell Lisbeth, nicht wahr?" rief das junge Mädchen, dem, nachdem der erste Schreck überwunden war, jetzt ein Stein von der Seele fiel. „O, Sie sendet mir der liebe Gott! Bitte, bitte, verhelfen Sie mir zu Frauenkleidern! Mein Koffer ist noch auf der Bahn, ich muß mich aber gleich umziehen können, ich kann — ich darf nicht länger warten, — es hängt alles, alles für mich davon ab!"

Die alte Jungfer hatte dem so sichtlich erregten jungen Mädchen mit vor Verwunderung offenem Munde zugehört. Jetzt fragte sie:

„Ich habe gewiß die Ehre, des Herrn Grafen Schwester vor mir zu sehen?"

Und hastig antwortete Gabriele:

„Ja, ja, ich bin Ludwig's Schwester, — er weiß nichts davon, daß ich hier bin und darum flehe ich Sie an: — helfen Sie mir, — helfen Sie mir, daß ich mich vor Menschen zeigen kann!

Es hätte ihres eindringlichen Flehens nicht bedurft; die alte, in den hübschen jungen Stallmeister ja vollständig vernarrte Jungfer wäre zu allem bereit gewesen, was sie als Ludwig's Schwester auch von ihr verlangt haben würde.

„Ich will und werde es gern und sogleich tun, Komtesse!" versprach sie denn auch. „Nein wie Sie dem Herrn Grafen gleichen, zum Verwechseln. Dasselbe feingeschnittene Gesicht, dieselben schönen Augen, — man könnte Sie für Zwillinge halten! Aber was das Umkleiden anbelangt, — meine Sachen sind nicht passend dazu, — ich werde schon Fräulein Alinde bitten müssen!"

„Nein, nein, nur das nicht, — gerade vor ihr möchte ich nicht so erscheinen!" wehrte Gabriele ihr jedoch hastig.

Aber mit Ueberlegenheit erwiderte Lisbeth:

„Da brauchen Sie sich wirklich nicht zu scheuen, gnädigste Komtesse, — unser Fräulein hat auch schon so geritten, und so wird sie sich glücklich schätzen, Komtesse helfen zu können."

Aber für Gabriele blieb die Situation deshalb doch peinlich, wie sie nun einmal war.

„Ginge es denn gar nicht auf andere Weise, liebe Mamsell Lisbeth?" fragte sie. „Ihre junge Herrin hat doch gewiß abgelegte Kleider, die Sie mir geben können, ohne sie erst fragen zu müssen! Ich bedarf ihrer ja nicht auf lange — nur jetzt gleich muß ich sie haben!"

Die gutherzige Mamsell war sofort auch dazu bereit. Mit Tränen in den Augen, die ihr ohnedies sehr lose saßen, versprach sie, alles zu tun, was die Komtesse verlangte. Im Hinausgehen fragte sie noch:

„Soll ich dem Herrn Grafen sagen, daß Sie hier sind? Er ist — soviel ich weiß — mit Fräulein Alinde von einem Spazierritt zurückgekommen und eben jetzt beim Herrn!"

Gabriele wollte schon bejahen, als ihr plötzlich wieder der Gedanke an Lankow kam. Wenn Ludwig nun auf Lisbeth's Mitteilung mit Lankow hierherkam und beide sie dann so fanden! Nein, nein, solange sie nicht umgekleidet war, durfte sie nicht daran denken, ihn zu sehen.

Aber auch ohne Lisbeth's Zutun sollte das Befürchtete geschehen.

Als diese mit den von Gabriele gewünschten Kleidern zurückkehrte, fand sie den Grafen mit einem ihr fremden Herrn im eifrigsten Gespräch im ersten Raume bereits anwesend.

Die alte Jungfer entschuldigte sich flüchtig und ging auf die Tür zum Nebenzimmer zu.

„Liebe Mamsell," rief da Ludwig, das hat ja Zeit bis nachher, — ich gehe wieder fort!

„Schon recht, Herr Graf," sagte Lisbeth voller Verlegenheit, „gestatten Sie nur daß ich diese Sachen hier nebenan ablege, dann ziehe ich mich wieder zurück, Herr Graf."

„Aber das sind ja lauter —

Ludwig verstummte, denn Mamsell Lisbeth hatte mit ein paar raschen Schritten die Tür gewonnen und war dahinter verschwunden.

Dieses seltsame, energische Gebaren der sonst so schüchternen Haushälterin befremdete Ludwig aufs höchste, aber jetzt ließ doch das, was er von Lankow hören mußte, alle anderen Interessen für ihn in den Hintergrund treten und so beachtete er auch den triumphierenden Blick nicht, mit dem Lisbeth erst nach einer Weile das andere Zimmer wieder verließ.

Ehe sie auch die äußere Tür wieder schloß, warf sie noch einen forschenden Blick in Lankow's Gesicht, dann

stieg sie, still vor sich hin lächelnd und mit dem Kopfe nickend, die Treppe hinab . . .

Indessen sprach Ludwig zu seinem Besucher:

„Was Sie mir da sagen, Herr von Lankow, klingt so unglaublich, daß ich, wenn ein anderer es mir mitteilte, daran zweifeln würde —"

„Ich verdenke es Ihnen nicht, Herr Graf," fiel Lankow ein, „aber hier hört jeder Zweifel auf. Ich empfing ja die Beweise durch Herrn von Blumenhagen, einem Vetter Ihres Herrn Vaters!"

Ludwig zuckte die Achseln.

„Was sagt das!" meinte er. „Ebensogut wie wir die Gräfin nach den Erfahrungen zu beschuldigen bereit sind, könnte auch die Möglichkeit gelten, daß dieser so plötzlich hereingeschneite Vetter ein falsches Spiel triebe."

„Zu welchem Zweck sollte er das tun, Herr Graf?" entgegnete Lankow. „Ließe sich ein Vorteil denken, den der Vetter davon hätte?"

„Vielleicht für den Augenblick nicht," versetzte Ludwig, „aber wer kennt denn eines andern Menschen Schliche und Absichten?"

Lankow fühlte sich eigenartig durch diese Aufnahme seiner Mitteilungen berührt, und gemessen und kühl klang denn auch seine Stimme, indem er sagte:

„Daß gerade Sie, Herr Graf, die Gräfin in Schutz nehmen, verstehe ich nicht. Bezweifeln Sie aber meine Worte, so kann ich Ihnen einen Zeugen für dies alles bringen, der Ihnen jedenfalls glaubwürdig erscheint, da er Ihr Kamerad gewesen ist, — nämlich den Rittmeister von Ueberlingen. Dann aber gestatten Sie wohl, daß ich mich zurückziehe und wegen unbefugter Einmischung in Ihre Angelegenheiten mich entschuldige!"

Er erhob sich und griff nach seinem Hute.

Ehe aber der von dieser Wendung völlig überraschte Ludwig ein Wort erwidern konnte, ward die zum Vorraum führende Tür rasch geöffnet und Gabriele erschien auf der Schwelle.

Beiden Herren entfuhr bei ihrem Anblick ein Laut der Ueberraschung. Desto selbstbeherrschter trat sie hervor und sprach:

„Was Herr von Lankow dir erzählte, Ludwig, ist die reine Wahrheit. Auch ich sah jene Schublade mit dem Gelde, von welcher Herr von Lankow dir Mitteilung machte. Als ich meine Verwunderung über einen solchen Reichtum äußerte, behauptete die Gräfin, daß ein Verwandter ihr das Geld in Verwahrung gegeben habe. Der Luxus, den sie treibt, die Dienerschaft, die sie hält, ihre reichen Toiletten, — könnte sie alles dieses jedoch mit ihrem Vermögen bestreiten? Ich glaube kaum!"

„So wäre ich also glänzend gerechtfertigt!" meinte Lankow, noch immer mit dem Hute in der Hand.

Gabriele trat rasch auf ihn zu.

„Zürnen Sie Ludwig nicht, Herr von Lankow!" sprach sie zu ihm. „Bedenken Sie, daß, wenn er auch keine Sympathien hat für die Gräfin, Ihre Anklage ihm doch ungeheuerlich erscheinen mußte, weil sie mehr des Unwahrscheinlichen als des Wahrscheinlichen hat. Die Gräfin trägt doch immerhin unsers Vaters Namen und war unseres Vaters Gemahlin. Daß sie ihn unglücklich gemacht und zum Aeußersten getrieben hat, das berechtigt uns noch nicht ihr die Ehre zu nehmen, wie ebensowenig auch die Art und Weise, wie sie sich von uns loszusagen, uns von sich zu stoßen wußte."

„Dich, Schwester, nicht mich!" meinte Ludwig ruhig. „Denn ich war und blieb ihr ja stets ein Fremder. — Aber dürften wir jetzt nicht erst einmal erfahren, wie du hierherkommst, Gabriele? Gutes scheint auch dich nicht herzuführen!"

„Nein, aber darauf mußtest du vorbereitet sein," erwiderte Gabriele und ließ sich so nieder, daß ihr eigenes Gesicht im Schatten blieb, während Lankow so dem Lichte zugewandt saß, daß sie sein Gesicht sehen konnte, ohne doch selbst beobachtet zu werden.

„Sie waren nicht glücklich in Ihrer Stellung?" fragte Lankow.

„Nein," erwiderte sie und erzählte ihren Zuhörern nun von dem Leben auf Ueberlingen und von ihrer Flucht aus dem Schlosse, ihrem Besuch in Berlin, dann auf Domst und von ihrer nunmehrigen Absicht, sich in der Nähe des geliebten Bruders oder mit ihm zusammen einen Wirkungskreis zu suchen.

Als sie schwieg, sagte Lankow mit melancholischem Lächeln:

„So bin ich also schuld, daß Ihr erstes Debut auf dem großen Welttheater: „Leben" solch einen jähen Abschluß fand. Denn ich war ja die Ursache, daß Sie den Posten einer Gesellschafterin auf Schloß Ueberlingen antraten. Aber wer konnte denn ahnen, das der Majoratsherr —"

„Er ist nicht mehr!" schnitt Gabriele das ihr mehr als peinliche Thema ab. „Er bekam einen schweren Rückfall seines alten Leidens und ist gestern verschieden!"

„Woher weißt du das?" fragte Ludwig überrascht. „Ich verstand, du seiest schon seit Tagen von Ueberlingen fort?"

Gabriele errötete jäh. Sie hatte sich verraten.

„Dein Freund, der Rittmeister von Ueberlingen, teilte es mir mit. Er war hier!" antwortete sie stockend.

„Hier?" widerholte Ludwig befremdet. „Und während auch du hier warst? Was wollte Horst hier?"

Wieder flammte eine dunkle Röte über des Mädchens Gesicht und es dauerte Sekunden, ehe sie sich soweit gefaßt hatte, um ruhig antworten zu können:

„Er wollte dich aufsuchen!"

„Und trotzdem ging er wieder fort, ohne mich gesehen zu haben?" fragte Ludwig befremdet. „Das ist doch sonderbar!"

Lankow schien das weniger sonderbar zu finden. Er war zu sehr Menschenkenner, als daß er sich Gabriele's Erröten und ihre Verlegenheit nicht richtig zu deuten verstanden haben sollte.

„Es scheint, daß alles, was ich Ihnen riet, ein Irrtum war," sprach er. „Das es überhaupt nicht gut ist, sich in fremde Angelegenheit zu mischen, habe ich ja heute wieder erfahren, als mein Eifer, Ihnen zu dienen, fast Schiffbruch erlitten hätte."

„Sagen Sie das nicht, Herr von Lankow!" rief Gabriele. „Das nicht allein ohne Ihr Zutun, sondern sogar sehr gegen Ihren Willen Vorgefallene kann meinen Dank gegen Sie nicht schmälern, — ein Dank, der, — wenn das möglich ist, — noch erhöht wird durch die Aufdeckung der neuesten Enthüllung, die Sie uns heute machten. Ich weiß nicht, ob ich Sie nach alledem noch bitten darf, uns bei der Auseinandersetzung mit der Gräfin Ihre Hilfe und Ihren Beistand angedeihen zu lassen!"

„Ja," sagte Ludwig, „wenn Sie das wollten, so sammelten Sie in Wahrheit feurige Kohlen auf unserm Haupte. Vielleicht auch wäre es ratsam, wenn gleichzeitig Blumhagen uns zur Gräfin begleitete!"

„Das wird vorderhand geboten sein," versetzte Lankow, denn dieser Frau muß man, wenn man etwas erreichen will, in jeder Hinsicht gewappnet gegenüber treten!"

„Ich brenne darauf, der Gräfin die Maske von dem falschen Gesicht zu reißen!" sprach Ludwig. „Am liebsten wäre es mir, wir gingen sofort zu ihr!"

„Und warum sollten wir das nicht tun?" versetzte Gabriele. „Ich denke, wenn ein Vermögen auf dem Spiele steht, so kann dir ein Urlaub nicht verweigert werden!"

Ludwig lachte fröhlich auf und sein hübsches Gesicht erglänzte plötzlich wie eitel Sonnenschein.

„Das bereitet keine Schwierigkeiten mehr, mein liebes Schwesterchen," sagte er, „denn ich bin vom Stallmeister im Hause Schönberg zum zukünftigen — Schwiegersohn aufgerückt!"

(Fortsetzung folgt.)